

Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb

Akten des 24. Linguistischen Kolloquiums,
Universität Bremen, 4.–6. September 1989

Band 1

Herausgegeben von
Eberhard Klein, Françoise Pouradier Duteil
und Karl Heinz Wagner

*Sonderdruck
aus LA 260*

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1991



Eine Existenzerhellung der linguistischen Analyse

Ljudmil Douridanoff
Universität Sofia

Wenn wir, mit der Sprache sprechend, einen Weg zur Sprachanalyse vorbereiten, ist es überhaupt möglich, dem langjährigen Linguozentrismus zu entgehen, falls wir noch tiefer in das Wesen der Sprache eindringen KÖNNEN? Wie soll man denn das In-der-Welt-Sein mit der Sprache AUSLEGEN? Ist es unentbehrlich die alte Auseinandersetzung, ob die Sprache "das Wahrhaftere und das Höhere" ist, weil "das Vernünftige [...] nur als Sprache [existiert]" (HEGEL 1941: 133), neu zu beleben, oder soll man versuchen, aus dem abgeschlossenen hermeneutischen Zirkel hinauszugehen, um die Opposition Rezeptivität der Sprache vs. Rezeptivität der Sinnlichkeit radikal aufzuheben?

Wenn wir in die antike Tradition zurückblicken und den Menschen als $\zeta\omega\nu\lambda\acute{o}\gamma\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\chi\omicron\nu$ nochmals auslegen, dann kommen wir zum Wesen des Menschendaseins als das Vermögen, in die Kommunikation einzutreten, und das menschliche Dasein grundsätzlich qua Mitsein als die MÖGLICHKEIT von An- und Ab-Wesen des Miteinanderseins zu bestimmen. Die Kommunikation als Ur-Distanz und In-Beziehung-Treten (BUBER 1962: 411–418) ist nicht nur sprachbedingt oder nur auf die Sinnlichkeit einbezogen, sondern existiert geist- und leibhaft, *sprach- und sinnbedingt* DASEINSMÄSSIG (Abb. 1). In bzw. durch die Kommunikation transzendiert der Mensch sein Selbst und existiert als ek-statisches Lebewesen.



Abb. 1

Die starke neopositivistische Schwelle der 50-iger und 60-iger Jahre in den USA versucht die Kommunikation mit den wissenschaftlichen Begriffen WESENTLICH zu bestimmen. Die Ko-Produktion von Psychiatrie, Psychoanalyse, Psychologie, Soziologie und Linguistik hat neue Schritte in der Überwindung des Linguozentrismus gemacht und die Kommunikation als Ansatzpunkt jeder Analyse bestätigt, dessen Grundsätze bleiben:

1. Die Kommunikation als Interaktionsprozeß (BIRDWHISTELL 1970, 1971; PARSONS/SHILS 1951; PARSONS 1968)
2. Die Kommunikation als interpersönliches Mehrkanalsystem (BIRDWHISTELL 1970; POYATOS 1975, 1983).

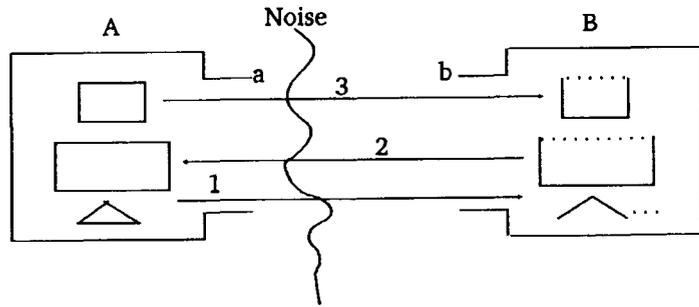


Abb. 2

Man kann diese Ko-Produktion zwischen den Gruppen von Palo Alto (Kalifornien) und Philadelphia (Eastern and Western Pennsylvania Psychiatric Institute) als das "unsichtbare College" bezeichnen, ein Ausdruck von SOLLA PRICE (1963) und CRANE (1972). Die Forscher des "unsichtbaren College" haben zugleich den MONISMUS des linearen Modells der Kommunikation (Abb. 2) und die absolut zentrale Position der Sprache *a priori* erschüttert und ein entwickeltes Mehrkanal-Interaktionsprozeß-Schema eingebaut (Abb. 3).

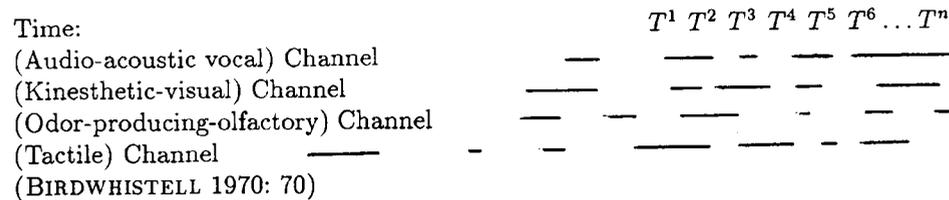


Abb. 3

Das neue Modell der Kommunikation gründet in der INTERAKTION von mehreren Kanälen (d.h. verbale und nichtverbale Ebenen), ebenso wie von Botschaften mit Diskontinuitäts- und Kontinuitätscharakter, die als Neuinformations- und Integrationsaspekt von BIRDWHISTELL (1970: 75) gekennzeichnet worden sind. Die Frage ist hier, wie der Mensch seinen LEIBHAFTEN Status im nebeneinander mit dem geistlichen transzendiert, EK-STATISIERT? Den intersubjektiven Zeit-Raum (bzw. als Proxemik, s. HALL 1966, und als Chronemik, s. POYATOS 1983, bezeichnet) bildend, schwingt der Mensch im Abgrund zwischen EIN-falt und ZWIE-spalt, sich selbst als Persönlichkeit in einer Rolle (*person in role*, s. PARSONS 1968: 438) modellierend und von der Rolle gleich abweichend, sein ganzes Dasein als Mitseiendheit STIFTEND und davon hinausgehend, sich selbst und sein Dasein TRANSZENDIEREND. In der Schwingung begibt sich dieses Doppelwesen der Kommunikation, das sich wesentlich durch den Begriff der INTERAKTION ergibt. Das *inter-actio* gründet in einem *inter-esse*, in der primären Spannung des alsymbolicum der Sprache ALS Rede, noch mehr ALS Mit-teilung, ALS mit-teilende Kommunikation. In dieser Bewegung hin und her, hinein zu sich Selbst, zu seinem innersten Wesen, UND hinaus zu den Anderen, deren Gemeinsamkeit wir TEILEN,

hat sich das Intra- und Intersubjektive INTEGRIERT. Diese Integration hat ebenso gut Sprachspuren einer spätlateinischen und römischen Vermischung von *inter* und *intrā* (SCHMALZ 1928: 510) hinterlassen. Das DOPPEL-Wesen der Kommunikation ist am deutlichsten von PARSONS (1968: 436) hervorgehoben:

- 1) that each actor BOTH¹ acting agent and object of orientation BOTH¹ to himself and to others; and
- 2) that, as acting agent, he orients to himself AND¹ to others, in ALL of the primary modes and aspects.

The actor is knower AND¹ object of cognition, utilizer of instrumental means AND¹ himself a means, emotionally attached to others AND an object of attachment, interpreter of symbols AND himself a symbol. From these premises derives the fundamental proposition of the DOUBLE CONTINGENCY¹ of interaction."

Jeder INTERAKTANT ist also ZUGLEICH sich Selbst auslegend und Andere auslegend, sich Selbst steuernd und Andere steuernd, was vom "unsichtbaren College" durch die Entgegensetzung demonstrativ vs. instrumental (BIRDWHISTELL 1970: 232) bezeichnet wird. Der Kommunikationsakt selbst ist niemals NUR demonstrativ (bzw. NUR instrumental), denn, seinem Wesen nach, macht er ein Doppeltes aus. (BIRDWHISTELL 1970: 107). Die Redundanz als Verdoppelung spielt auch eine ZWEI-fache Rolle: in bzw. durch dieses ZWIE- ... stiftet jede Be-DEUTUNG des Kommunikationsaktes (in der Annahme, DASS er eine solche haben KANN) und wird zugleich auf das allereinfachste DEUTEN-FÜR-... der Bedeutung in seinem Zurückgekehrtsein zurückgeschoben.

Das Wesen jeder Sprachanalyse KANN also nicht- lingouzentrisch sein, sondern das EIGENTLICHE Wesen der linguistischen Analyse liegt MEISTENS außerhalb sich in der Kommunikationsanalyse als Merkmal-Interaktionsprozeß, der im DYADEN-prinzip gründet, was man auch als das Prinzip des ZWIE- ... bezeichnen kann. In bzw. durch das Prinzip des ZWIE-... ergibt sich die Kommunikation als minimale konstitutive Gemeinsamkeit-von-ZWEI (Dyade) und WIRD zugleich im DEUTEN der Bedeutung des Kommunikationsaktes (durch die Redundanz) für die Anderen ZUGÄNGLICH.

Wenn wir das Prinzip des ZWIE-... wesentlich befragen, dann sind wir nochmals bei einer DOPPEL-Bewegung, zugleich schöpferisch und zerstörend. Also, das Prinzip des ZWIE-... als wesentlicher Ansatzpunkt der Kommunikation, ist zugleich:

1. konstitutiv (Dyaden stiftend), und
2. destruktiv (durch Redundanzen sich Selbst DEUTEND und für die Anderen zugänglich WERDEND² d.h. die intersubjektiven Dyaden ZERFALLEND).

¹ von mir hervorgehoben [L.D.]

² Human beings do not all mature at the same rate and at maturity they are not sensorily equal. Redundancy [...] makes the contents of messages available to a greater portion of the population than would be possible if only one modality were utilized to teach, learn, store, transmit, or structure experience (BIRDWHISTELL 1970: 107). [...] all natural languages that survive are sufficiently redundant that they can be learned by the members

Dieses Prinzip des ZWIE-... als Doppelbewegung dürfen wir nicht vergessen, wenn wir auf das Mehrkanal-Schema des Kommunikationsaktes in seiner Vollen- dung bei POYATOS (Abb. 4) zurückblicken.

Die Sprache spricht (HEIDEGGER 1986: 12, 20, 30). Aber nicht NUR sie er- gibt den Menschen, sondern auch das einen-KÖRPER-Haben das in der Kommunikation auch SPRICHT. Das Sprechen des Menschen ist also das übereingekommene TRAN- SZENDIEREN des menschlichen Daseins in geist- und leibhafter Art und Weise; erst ein solches SPRECHEN er- gibt das ek-statische Wesen des menschlichen Daseins qua Mitsein, d.h. in bzw. durch die Kommunikation als *potentia sine qua non* jedes Menschen.

LITERATUR

BIRDWHISTELL R.

1970 *Kinesics and Context*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.

1971 *Kinesics: inter- and intrachannel communication research*. In: KRISTEVA J., REY-DEBOVE J. eds. *Essays in Semiotics*. The Hague: Mouton.

BUBER M.

1962 *Werke. I Bd. Schriften zur Philosophie*. Heidelberg: Lambert Schneider Verlag.

CRANE D.

1972 *Invisible Colleges. Diffusion of Knowledge in Scientific Communities*. Chi- cago: University of Chicago Press.

HALL E.T.

1966 *The Hidden Dimension*. New York: Doubleday.

HEGEL G.W.F.

1941 *Werke. Glockner. Bd. 18. Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*. II Bd. Stuttgart: Fr.Frommanns Verlag.

HEIDEGGER M.

1986 *Unterwegs zur Sprache*. 8. Auflage. Pfullingen: Günther Neske Verlag.

MEAD M.

1964 *Continuities in Cultural Evolution. The Terry Lectures*. Vol. 34. London: Yale University Press.

PARSONS T. /SHILS E.

1951 *Toward a General Theory of Action*. New York: Macmillan.

PARSONS T.

1968 *Interaction: social interaction*. In: *The International Encyclopedia of the Social Sciences 7*. Macmillan.

of any Homo sapiens group. [...] that learning is possible both because of the redundancy, [...] and because language has been conceptualized the world over as a part of culture that can be learned by members of different cultures (MEAD M. 1964: 45).

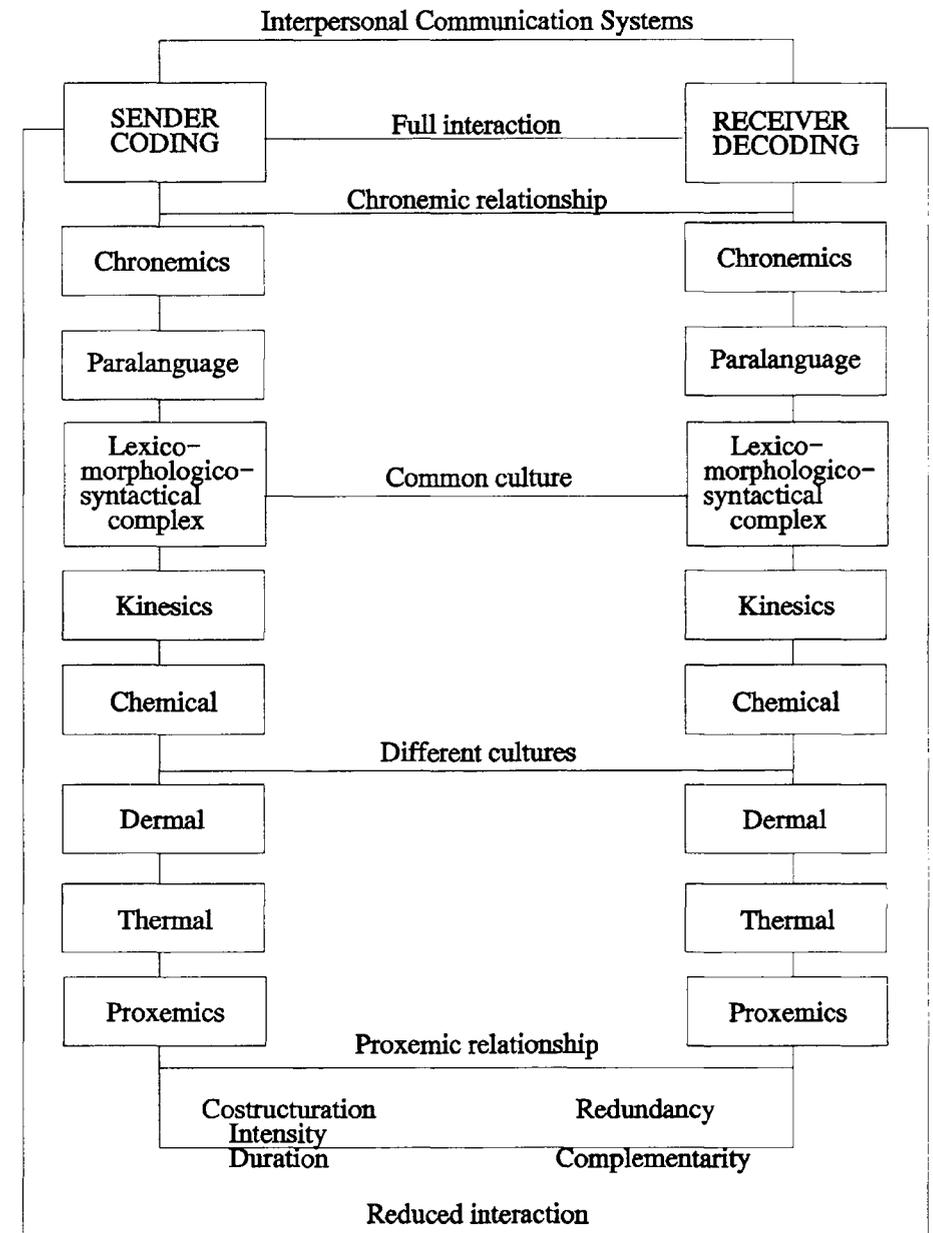


Abb. 4 (POYATOS 1983: 130)

POYATOS F.

- 1975 Cross-cultural Analysis of Paralinguistic 'Alternants' in Face-to-Face Interaction. In: KENDON A. /HARRIS R. /KEY M.B. EDS., *Organization of Behavior in Face-to-Face Interaction*. The Hague: Mouton.
- 1983 Language and Nonverbal Systems in the Structure of Face-to-Face Interaction. In: *Language and Communication* 3(2).

SCHMALZ

- 1928 *Lateinische Syntax und Stylistik*. 5. Auflage. neubearb. v. HOFMANN J.B. (Hb. d. klass. Altertumswiss., hg. von OTTO W. II 2). München.

SOLLA PRICE D.J. DE

- 1963 *Little Science, Big Science*. New York: Columbia University Press.